

brach das eigentliche Getümmel los; ich mußte also zu Hause den Ausgang der Sache abwarten. Der Aufenthalt in dem von mir bewohnten Hause auf der Waisenhausstraße war nicht ohne Gefahr, weil dasselbe vom Zwinger her mit Kanonen- und Kartätschenkugeln nicht nur bestrichen, sondern auch getroffen wurde; wir mußten uns daher in einen Winkel zurückziehen, wo wir durch mehrere auf einander stoßende Wände geschützt waren. Ich konnte mich in meiner Stellung nicht entschließen, Reißaus zu nehmen; immer mehr Familien flüchteten aus der Nachbarschaft mit Sack und Pack; sogar der uns schrägüber wohnende englische Gesandte, welcher doch am wenigsten zu fürchten hatte, schaffte seine bei ihm lebenden Schwestern fort. Bald wäre es auch vergeblich gewesen, an Flucht zu denken, da kein Fuhrwerk mehr zu haben war und die Ausgänge der Stadt von der provisorischen Regierung besetzt gehalten wurden. Das Aengstlichste von Allem war aber die fortdauernde gänzliche Ungewißheit darüber, wie eigentlich die Sache stehe, nur Tag für Tag von früh 4 bis Abends 9 Uhr immer währendes Sturmläuten, fortdauernder Kanonendonner und Kleingewehrfeuer.

Wie beschreibe ich aber unser frohes Erstaunen, als wir am 9. Mai Mittwochs früh Morgens zeitig die aufständischen Zuzügler in immer größerer Anzahl an unserem Hause vorüber nach dem plauenschen Schlage hinaus flüchten sahen und bald darauf Kanonendonner und Gewehrfeuer gänzlich schwiegen, zum Zeichen, daß der Sieg von den sächsischen und preußischen Truppen errungen sei. Noch vor Mittags besuchte ich die Stadt. Ihr Anblick war schrecklich, wie eine im Sturm eroberte Festung; zerschossene und im Innern zerstörte Häuser, zum Theil noch brennend, auf den Straßen Barricaden an allen Ecken, das Pflaster aufgerissen und Schmutz ohne Ende.

Die in Activität sich befindenden Minister hatten bereits eine Verordnung erlassen, wodurch die Kreisdirectoren persönlich zu Special-Commissarien bestellt wurden, um sich aller Orten, wo sich Aufruhr und Unruhen zeigen sollten, hin zu begeben und die Ordnung herzustellen.

In meinem hohen Alter glaubte ich dergleichen schwierigen und gefährlichen Expeditionen nicht mehr gewachsen zu sein; ich hielt den Zeitpunkt für gekommen, zur rechten Stunde vom Schauplatze abzutreten. Am 31. Mai 1849 nahm ich von meinem Collegio und meinen Untergebenen Abschied; doch schon im Januar 1850 begann ich mich wieder als